

95/II

Thema Nr. 3

Dialekt und Schule

Diskutieren Sie den Dialekt von Schülerinnen und Schülern als Medium und Gegenstand von Deutschunterricht in der Hauptschule!

96/I

Thema Nr. 1

Deutschunterricht hat auch regionale und lokale Aspekte zu berücksichtigen.

Zeigen Sie, inwieweit „Heimatbezug“ in den einzelnen Lernbereichen des Deutschunterrichts eine Rolle spielen kann und soll!

Thema Nr. 2

1. Skizzieren und begründen Sie - ausgehend von der Motivationstheorie – positive und negative Aspekte sowie Möglichkeiten der Motivation im Rechtschreibunterricht der Hauptschule!
2. Entwerfen Sie für eine bestimmte Jahrgangsstufe der Hauptschule eine Unterrichtseinheit, in der wirksame und entscheidende Motivationsaspekte des Rechtschreibens integriert sind!

Thema Nr. 3

Bei der Auswahl von Aufsatzthemen sollte der Lehrer von natürlichen Schreiblässen ausgehen. Diese ergeben sich in vielfacher Form bei der Durchführung von Projekten.

Zeigen Sie an einem Projektbeispiel aus der Hauptschule auf, wie dadurch schriftsprachliche Varianten initiiert werden können und welche Lernziele Sie dabei jeweils verfolgen!

96/II**Thema Nr. 1**

Zu den Aufgaben des Literaturunterrichts in der Hauptschule zählt auch die Hinführung zum Lesen und Verstehen von „Ganzschriften“ (Erzählungen, Novellen, Jugend-Romanen). Stellen Sie die gegenwärtige lese- und literaturdidaktische Diskussion dar! Gehen Sie dabei auf Fragen der Textauswahl, der Ziele und der methodischen Verfahren ein! Skizzieren Sie anschließend an einem Textbeispiel für die Hauptschuloberstufe ein Unterrichtskonzept!

Thema Nr. 2

Legen Sie einige Ihnen wesentlich erscheinende Grundsätze der Medienpädagogik dar, und erläutern Sie, wie sich diese unterrichtsmethodisch im Deutschunterricht der Hauptschule umsetzen lassen! Führen Sie zwei unterrichtspraktische Beispiele an!

Thema Nr. 3

Innerhalb des deutschunterrichtlichen Teilbereiches „Sprachbetrachtung“ wird häufig zwischen „Sprachlehre“ und „Sprachkunde“ unterschieden! Verdeutlichen Sie, was diese Unterscheidung besagt, und erläutern Sie einige sprachkundliche Ziele und Inhalte des Deutschunterrichts der Hauptschule!

97/I

Thema Nr. 1

Das Jugendbuch als Medium der Erziehung zu Toleranz und gegen Fremdenfeindlichkeit
Erörtern Sie die Chance eines Literaturunterrichts für die Entwicklung moralischer Urteilskraft!

Entwickeln Sie anhand eines konkreten Literaturbeispiels, das als Grundlage für projektorientiertes Arbeiten im obengenannten Sinne dient, ein ausgewogenes Unterrichtskonzept, und skizzieren Sie, wie Ihrer Meinung nach ein solches Projekt aussehen könnte!

Thema Nr. 2

Die sprachliche Äußerung im Unterricht

Welche didaktischen Probleme ergeben sich aus dem Verhältnis von mündlichem und schriftlichem Sprachgebrauch?

Wie unterscheiden sich diese Äußerungsformen und wie lassen sich ihre jeweiligen Vorzüge fruchtbar machen für einen kommunikativ orientierten Deutschunterricht?

Thema Nr. 3

Das genetische (=selbstentdeckende Verfahren) im Lernbereich Sprachbetrachtung der Hauptschule

Diskutieren Sie die Bedeutung des genetischen Prinzips für die Sprachbetrachtung, und berücksichtigen Sie dabei die neuere fachdidaktische Diskussion!

Entwerfen Sie zu einem Thema aus dem Bereich der Sprachbetrachtung für eine Klassenstufe der Hauptschule eine Unterrichtssequenz, die die didaktische Relevanz des selbstentdeckenden Verfahrens deutlich erkennen läßt!

97/II

Thema Nr. 1

Josef Reding: Rollentausch

Erarbeiten Sie zum Text „Rollentausch“ des deutschen Schriftstellers Josef Reding (*1929 in Castrop-Rauxel) eine vollständige „Literaturdidaktische Analyse“ (Sachanalyse, Didaktische Analyse, Methodische Analyse)!

Der Text ist 1991 entstanden. Die Textgestalt folgt der Druckvorlage: Josef Reding, Lesebuch, Recklinghausen. Georg Bitter Verlag, 1994, S. 54-57.

Rollentausch (Josef Reding)

Er sieht gut aus, sagt Gitta.

Sieht aus? Gut oder lieb oder was? fragt die Freundin.

Er sieht eben aus, sagt Gitta.

Aber der andere auch, sagt die Freundin.

5 Wer?

Der im Blazer, sagt die Freundin. Dem gerade ein frisches Bier hingestellt wird. Gitta mustert den Mann. Sein Lachen hat was, sagt sie zögernd. Aber das Wappen auf seiner Jacke ist zu grell. Der hat wahrscheinlich gerade Handelsschule und tut so, als ob er in Oxford studiert hätte.

Kannst du das von hier aus erkennen?

10 Ja, sagt Gitta.

Deine Augen möchte ich haben, sagt die Freundin.

Nimm deine Brille.

Nicht hier, sagt die Freundin. Bei dem harten Licht hier und mit der Brille sehe ich um zehn Jahre älter aus.

15 Dann paßt der mit dem Phantasiewappen gut zu dir, sagt Gitta, der ist glatt Anfang vierzig.

Guckt er jetzt nicht zu uns rüber? fragt die Freundin. Entweder schielt er, sagt Gitta, oder er guckt an uns vorbei.

Schade, sagt die Freundin und nuckelt am Strohalm ihrer Orangeade. Als es am Grund des Glases zwischen den abgeschmolzenen Eisstückchen gurgelt, ruft sie: Nochmal dasselbe, Herr Ober!

20 Wenn hier Tanz wäre, würde mich der im Blazer vielleicht auffordern, sagt die Freundin.

Sieht nicht so aus, als ob er mit dir tanzt. Der tanzt mit keiner, sagt Gitta.

Auch mit keinem?

Gitta schaut länger hin. Wahrscheinlich mit keiner und mit keinem, sagt sie dann gleichmütig. Vielleicht mit sich selbst, ist ein Ego!

25 Woher willst du das wissen, fragt die Freundin.

Spür ich, sagt Gitta.

Du gibst mir keine Chance! Die Freundin wird unwillig. Kommt nicht drauf an, ob ich dir eine Chance gebe. Die Frage ist, ob er dir eine Chance gibt.

Und wie finde ich das heraus? fragt die Freundin.

30 Geh hin zu ihm. Frag ihn, sagt Gitta.

Kann ich nicht, sagt die Freundin.

Warum nicht?

Ich, als Frau?

Du, als Frau! Gittas Stimme bekommt Schärfe.

35 Darf nur ein Mann eine Frau fragen und nicht die Frau einen Mann?

Da kommt er, flüstert die Freundin. Der Blazer.

Der Mann knüpft im Gehen seine Jacke zu. Gitta schaut erwartungsvoll hoch. Die Freundin tut so, als sei sie ganz mit ihrer Orangeade beschäftigt und mit dem verstopften Trinkhalm.

Aber sie äugt erwartungsvoll über den Glasrand.

40 Der Mann ist ganz nah. Er geht dicht am Tisch der beiden Frauen vorbei. An der Rückwand des Saals klirrt Geld in den Zigarettenautomaten. Eine Münze fällt mehrfach in die Rückgabemulde. Der Mann murmelt. Da gibt der Automat die Packung mit hartem Ruck frei. Der Mann steckt die Zigaretten in die Brusttasche. Er verläßt den Raum nach draußen.

Die Freundin zieht die Mundwinkel herunter. War nichts, sagt sie. Aber jetzt ist der andere einsam.

45 Wer?

Der neben dem Blazer, der jetzt weggegangen ist, sagt die Freundin.

- Du tröstet dich aber schnell, sagt Gitta.
Meinst du, ich soll es mal versuchen?
Was?
- 50 Was du vorhin gesagt hast, einfach zu ihm hingehen. Schließlich haut der auch noch ab.
Na gut, mach dich auf die Stöckelschuhe, sagt Gitta.
Was soll ich denn sagen? fragt die Freundin.
Was Männer zu uns sagen, sagt Gitta. Was sagen sie? Also, du interessierst mich. Möchte mal länger mit dir reden. Aber nicht hier im Trubel. Bist du mir zu schade für. Gehn wir irgendwo hin, wo's nicht so umtrieblich ist. Ich weiß da ein Bistro...
- 55 Hast ja alles gut drauf mit dem Kommunikations-Blabla, sagt Gitta. Ist schon die halbe Miete.
Ich tu's, sagt die Freundin, nestelt ihre Bluse zurecht und nimmt ihre Handtasche auf. Sie zupft noch am Rock - und setzt sich entschlossen wieder hin.
Du meine Güte, sagt Gitta.
- 60 Ich weiß nicht, sagt die Freundin.
Ich geh' jetzt, sagt Gitta.
Zu ihm? fragt die Freundin.
Nein, raus, sagt Gitta.
Dann mach' ich's doch. Bleib hier. Du wirst sehen, sagt die Freundin. Ob er mir's ansieht, daß ich mit dir in der Fabrik Satellitenschüsseln poliere?
- 65 Wir sind gut angezogen, sagt Gitta.
Die Freundin steht langsam auf, stößt an ihr Glas, kann es vor dem Umfallen festhalten, läßt es nachdenklich los. Sie geht auf den Mann zu. Sieht sein Gesicht bei jedem Schritt deutlicher. Ich brauche hier keine Brille, denkt sie. Er sieht klug aus. Auch gütig. Blödes Wort. Gütig. Gutmütig? Gutmütig.
- 70 Guten Tag, sagt die Freundin. Also, du interessierst mich. Ich möchte mal länger mit dir...
Geschenkt, sagt der Mann mit einer ruhigen, angenehmen Stimme. Was kostest du, Mädchen?

Thema Nr. 2

Wie können die Schülerinnen und Schüler der Hauptschule zum Verfassen von Texten motiviert werden?

Stellen Sie möglichst viele unterschiedliche Verfahren systematisch zusammen und versehen Sie sie jeweils mit einem didaktischen Kommentar!

Thema Nr. 3

Medien wie Zeitung, Zeitschrift, Hörfunk, Fernsehen, Computer können Gegenstände des Deutschunterrichts sein oder als Vermittler das Verständnis, das Wissen und das Lernen der Schüler steuern.

Erläutern Sie die Bedeutung verschiedener Medien für den Deutschunterricht, und bestimmen Sie ihre didaktischen Standorte!

Zeigen Sie am Beispiel zweier Unterrichtsvorhaben Wege zur Einbeziehung verbreiteter Medien in den Deutschunterricht der Hauptschule auf!

98/I**Thema Nr. 1**

Diskutieren Sie mit konkreten Bezügen (Autoren, Texte, Themen) die Eignung der Gattung Roman für Hauptschüler, und skizzieren Sie für einen selbstgewählten Roman einige didaktische Zugänge!

Thema Nr. 2

Die Rechtschreibleistungen unserer Hauptschüler sind nur durch gezielte differenzierende Maßnahmen in allen Situationen und Phasen des Rechtschreibunterrichts zu verbessern. Begründen Sie die Notwendigkeit, stellen Sie die vielfältigen Möglichkeiten, methodischen Wege und Übungsformen dar, die auf die Situationen und Phasen abgestimmt sind!

Thema Nr. 3

Das Spiel als Methode des Deutschunterrichts

Vom Spiel als Methode ist zunehmend auch im Bereich der Sekundarstufe I des Deutschunterrichts die Rede; gleichzeitig sind sein Stellenwert und seine Anwendung Mißverständnissen und kritischen Einwänden ausgesetzt.

1. Erklären und belegen Sie, wie sich das Spiel als kognitiv und affektiv fördernde Methode der Sprach- und Lesedidaktik an der Hauptschule verstehen läßt!
2. Skizzieren Sie weiterführend Zielsetzungen, Einzeltechniken und Organisation des Rollenspiels als einer sprachdidaktischen Lernform oder (!) des Szenischen Spiels als einer literaturdidaktischen Lernform in zusammenhängender Darstellung!
3. Führen Sie zu dem von Ihnen gewählten Spielansatz Vorschläge für eine Unterrichtseinheit aus, die einen begründeten Zusammenhang zwischen thematischen Vorgaben und angestrebter Verstehens- und Kompetenzförderung bei den Schülerinnen und Schülern zu erkennen gibt (fortlaufender Text, kein Spaltenschema, keine Stichwortliste)!

98/II

Thema Nr. 1**San Salvador**

Er hatte sich einen Füller gekauft.

Nachdem er mehrmals seine Unterschrift, dann seine Initialen, seine Adresse, einige Wellenlinien, dann die Adresse seiner Eltern auf ein Blatt gezeichnet hatte, nahm er einen neuen Bogen, faltete ihn sorgfältig und schrieb: „Mir ist es hier zu kalt“, dann „ich gehe nach Südamerika“, dann hielt er inne, schraubte die Kappe auf die Feder, betrachtete den Bogen und sah, wie die Tinte eintrocknete und dunkel wurde [in der Papeterie garantierte man, daß sie schwarz werde], dann nahm er seine Feder erneut zur Hand und setzte noch seinen Namen Paul darunter. Dann saß er da.

Später räumte er die Zeitungen vom Tisch, überflog dabei die Kinoinserate, dachte an irgend etwas, schob den Aschenbecher beiseite, zerriß den Zettel mit den Wellenlinien, entleerte seine Feder und füllte sie wieder. Für die Kinovorstellung war es jetzt zu spät.

Die Probe des Kirchenchores dauert bis neun Uhr, um halb zehn würde Hildegard zurück sein. Er wartete auf Hildegard. Zu all dem Musik aus dem Radio. Jetzt drehte er das Radio ab.

Auf dem Tisch, mitten auf dem Tisch, lag nun der gefaltete Bogen, darauf stand in blauschwarzer Schrift sein Name Paul.

„Mir ist es hier zu kalt“, stand auch darauf.

Nun würde also Hildegard heimkommen, um halb zehn. Es war jetzt neun Uhr. Sie läse seine Mitteilung, erschreke dabei, glaube wohl das mit Südamerika nicht, würde dennoch die Hemden im Kasten zählen, etwas müßte ja geschehen sein. Sie würde in den „Löwen“ telefonieren.

Der „Löwen“ ist mittwochs geschlossen.

Sie würde lächeln und verzweifeln und sich damit abfinden, vielleicht.

Sie würde sich mehrmals die Haare aus dem Gesicht streichen, mit dem Ringfinger der linken Hand beidseitig der Schläfe entlang fahren, dann langsam den Mantel aufknöpfen.

Dann saß er da, überlegte, wem er einen Brief schreiben könnte, las die Gebrauchsanweisung für den Füller noch einmal - leicht nach rechts drehen - las auch den französischen Text, verglich den englischen mit dem deutschen, sah wieder seinen Zettel, dachte an Palmen, dachte an Hildegard.

Saß da.

Und um halb zehn kam Hildegard und fragte:

„Schlafen die Kinder?“

Sie strich sich die Haare aus dem Gesicht.

Bichsel, Peter: San Salvador. In: ders: Eigentlich möchte Frau Blum den Milchmann kennenlernen.

© Olten und Freiburg i. Breisgau: Walter Verlag 1964.

Schreiben Sie eine Text- und didaktik-orientierte Analyse dieses Textes von Peter Bichsel! Zeigen Sie anschließend, wie produktions- und ggf. handlungsorientiert mit diesem Text im Unterricht der Hauptschule gearbeitet werden könnte! Diskutieren Sie auch die möglichen Grenzen von Literaturunterricht nach diesem Konzept!

Thema Nr. 2

Grammatikunterricht in der Hauptschule

Zeigen Sie den Stellenwert dieses Lernbereichs innerhalb von „Reflexion über Sprache“ auf! Diskutieren Sie Möglichkeiten von Legitimation, Zielen, Inhalten und Methoden dieses Bereichs, und kommen Sie jeweils zu einer begründeten Stellungnahme!

Skizzieren Sie auf diesem Hintergrund eine Grammatikunterrichtseinheit in der Hauptschule, die Ihrer Konzeption entspricht!

Thema Nr. 3

Das Diktat im Rechtschreibunterricht

Traditionelle Organisationsformen in der Schulpraxis - Neuere Erkenntnisse der fachdidaktischen Forschung - Methodische Vorschläge zu einer veränderten Umsetzung im Unterricht.

99/I

Thema Nr. 1

Legen Sie dar, durch welche grundlegenden Merkmale dramatische Texte (literarische Bühnenwerke, Sketche u.a.) gekennzeichnet sind!

Setzen Sie sich auf der Basis dieser Charakterisierung mit der These auseinander, dass der Umgang mit dramatischen Texten - entgegen einer häufig anzutreffenden Einstellung - gerade bei den Schüler(inne)n der Hauptschule wichtige lese- wie auch sprechdidaktische Kompetenzen fördern kann!

Stellen Sie Verfahrensansätze der Dramendidaktik vor, die Ihrer Beobachtung nach sowohl dem Charakter des Dramatischen als auch dem besonderen Anspruch des Deutschunterrichts an der Hauptschule nachkommen können! Achten Sie dabei unbedingt auf Begründungen, möglichst auch auf Beispiele!

Thema Nr. 2

Zum Schreiben motivieren!

Sachstrukturelle Konzepte - Didaktische Überlegungen - Unterrichtliche Modelle

Thema Nr. 3

Über die Vermittlung metasprachlicher Kompetenz gibt es unterschiedliche Meinungen.

Wo sehen Sie Möglichkeiten und Grenzen im Deutschunterricht der Hauptschule?

Veranschaulichen Sie Ihren Standpunkt anhand konkreter Beispiele!

99/II**Thema Nr. 1**

„Literarische Sozialisation“ und Leseförderung in der Hauptschule
Stellen Sie Bedingungen, Faktoren und Probleme literarischer Sozialisation im Jugendalter dar, soweit sie für eine gezielte Leseförderung in der Hauptschule von Belang sind!
Führen Sie unter Verweis auf neuere Fachliteratur aus, inwiefern sich das fachdidaktische Verständnis von „Leseförderung“ in den vergangenen zwanzig Jahren verändert hat, und gehen Sie auf methodische Möglichkeiten von Leseförderung in Schule und Unterricht ein!
Gehen Sie dabei auch auf Ganzschriften („Lektüren“) ein!

Thema Nr. 2

Adverbiale Nebensätze (Umstandssätze) als Thema der Sprachbetrachtung und Gegenstand der Arbeit am Ausdruck (Stilarbeit)
Beschreiben Sie - unter Beschränkung auf das Wesentliche - diese Nebensatztypen nach Syntax, Semantik und Pragmatik (= Verwendung in Texten)!
Skizzieren Sie eine Unterrichtseinheit zu den adverbialen Nebensätzen (insgesamt oder zu einzelnen Typen) inklusive der Anwendung im Lernbereich Schreiben!
Erläutern Sie dabei zunächst die Ziele und Inhalte im Lernzusammenhang der Lernbereiche Sprachbetrachtung und Schreiben, legen Sie im Weiteren den Unterrichtsverlauf dar (in Textform) und begründen Sie die geplanten Unterrichtsschritte!

Thema Nr. 3

Medienerziehung im Deutschunterricht
Diskutieren Sie die Zielsetzungen einer Medienerziehung im Deutschunterricht, wie sie sich aus den verschiedenen mediendidaktischen Konzeptionen ableiten lassen!
Welche unterrichtspraktischen Konsequenzen ergeben sich daraus für ein von Ihnen gewähltes Medium?

2000/I

Thema Nr. 1

Märchentexte in einem modernen Literaturunterricht der Hauptschule

Thema Nr. 2

Schüler anderer Herkunftssprachen können den Sprach- und Literaturunterricht der Hauptschule bereichern.

Diskutieren Sie diese Behauptung!

Zeigen Sie an je einem Beispiel zum Sprachunterricht und zum Literaturunterricht praktische Möglichkeiten auf!

Thema Nr. 3

Diskutieren und vor Zuhörern sprechen

Legen Sie einleitend dar, welche Bedeutung dem Diskutieren und dem Sprechen vor Zuhörern als einem Ziel des Sprachunterrichts zukommt!

Erläutern Sie dann, welche (Teil-)Fähigkeiten Schülerinnen und Schüler erwerben sollen, um diesem Ziel entsprechen zu können!

Zeigen Sie schließlich, wie die Fähigkeit des Diskutierens und Sprechens vor Zuhörern im Unterricht gefördert werden kann!

Denken Sie dabei nicht nur an isolierte Unterrichtseinheiten und Übungen zum Sprechen, sondern auch an die integrierende Einbettung in übergreifende Unterrichtszusammenhänge!

2000/II**Thema Nr. 1****Imitation**

- Sie betraten die Bar und sanft leitete er sie an einen intimen Nischentisch. Seine Augen waren zärtlich und roh, besitzergreifend. Sie atmete schwer, im glänzenden Blick lagen Unsicherheit und Hoffnung.
- You are terribly sweet, sagte er leise.
- 5 Sie schüttelte den Kopf, lächelte. Er beteuerte es ihr, umschloß mit einer Hand ihre gefalteten kleinen Finger, fragte, ob sie tanzen wolle.
- Sie tanzten, dicht aneinandergedrängt und immer noch zu weit voneinander entfernt. Schwere, süße Betäubung. Die Musik, sein Atem, ihr Parfum, Augen, Hände, Wärme. Ein Rausch.
- 10 Er verging nicht. Im Taxi brachte er sie nach Hause. Sie wohnte allein. Darf ich? O nein. Nur eine Tasse Kaffee. Bitte!
- Er durfte. Zärtlicher großer Mann, seine erregende, wunderbare Liebe. Herzklopfen, sanft sanft kam er zu ihr, ein paar Tränen, die nur die Augen füllten und nicht die Wangen hinunterliefen, ihre Hingabe, dem Zuschauer versprochen in der Glut eines Augenaufschlags, in der Verschmelzung ihrer Lippen.
- 15 - Noch was trinken?
- Ja, wär' nicht schlecht.
- Sie betraten die Bar und mißmutig bahnte er sich einen Weg durch die Tische, fand keinen guten Platz. Sie hinter ihm her.
- 20 Unsympathisch muß er wirken mit seinem finsternen Gesicht, den unvergnügten Lippen.
- Er bestellte das billigste Getränk, fand es immer noch zu teuer.
- Hübscher Film, sagte sie.
- Na, reichlich dick aufgetragen, brummte er.
- Was willst du, Kitsch ist's immer.
- 25 Beleidigt saß sie da, betrachtete mit geringschätziger Wehmut die Tanzpaare.
- Blöd, bei der Hitze zu tanzen, sagte sie traurig.
- Er sah auf, fixierte eine aparte kleine Mulattin, schlank und drahtig und halb nackt in den Armen ihres Partners.
- Kommt drauf an, sagte er.
- 30 Schwere, bittere Enttäuschung. Die Musik, sein festgenagelter Blick, daß man nicht geliebt wurde, dass man nicht liebte. Hitze. Eine schwache, leise bohrende Qual. Sie verging nicht. Verstimmt tappten sie durch die dunklen Straßen.

Quelle: Gabriele Wohmann: Streit. Erzählungen.
Düsseldorf: Verlag Eremiten-Presse, 1978, S. 43f.

1. Erstellen Sie zu dem Text „Imitation“ der deutschen Schriftstellerin Gabriele Wohmann (*1932) eine „Sachanalyse“ und eine „Didaktische Analyse“!
2. Fertigen Sie - unter Einbezug der Ergebnisse aus „Sachanalyse“ und „Didaktischer Analyse“ - einen Unterrichtsentwurf an!
Berücksichtigen Sie dabei besonders handlungs- und produktionsorientierte Verfahren im Umgang mit Literatur!

Thema Nr. 2

Gegen die Diktatur des Diktates!

Begründen Sie diese Forderung auf der Basis pädagogischer, lernpsychologischer, fachdidaktischer und psycholinguistischer Überlegungen!

Diskutieren Sie alternative Praktiken, die geeignet sind, Training und Lernerfolg zu optimieren, gleichzeitig aber eine angemessene Bewertung der individuellen Rechtschreibleistung zu erreichen!

Thema Nr. 3

Stellen Sie die Ziele und Methoden einer hauptschulgemäßen Gesprächserziehung dar und entwerfen Sie dazu zwei unterschiedlich konzipierte Unterrichtssequenzen mit didaktischem Kommentar!

2001/I**Thema Nr. 1**

Integrativer Deutschunterricht: Kombinierte Beschäftigung mit Erzähltexten im Literatur- und Schreibunterricht.

Zwischen Gattungen der epischen Literatur (z.B. Märchen, Sage, Fabel, Kalendergeschichte, Kurzgeschichte ...) und Formen des erzählenden Schüler-Aufsatzes lassen sich im Deutschunterricht gewinnbringende Verbindungslinien (bezüglich sprachlich-stilistischer Elemente, Erzähl-Strukturen, Erzähl-Perspektiven ...) herstellen.

- Erläutern Sie 3 solcher Verbindungslinien durch exemplarische Darlegung von textspezifischen Überschneidungen bzw. Entsprechungen!
- Führen Sie aus, welche didaktischen Intentionen sich von den aufgezeigten Bezügen ableiten lassen!
- Greifen Sie sich eine Koppelung epischer Gattung und erzählender Aufsatzart heraus, an der Sie Schwerpunkte einer begründeten methodischen Verknüpfung im Unterricht skizzieren!

Thema Nr. 2

Der Computer als Medium im Deutschunterricht der Hauptschule.

Diskutieren Sie seinen Einsatz, und erörtern Sie didaktisch-methodische Möglichkeiten seiner Nutzung in allen Teilbereichen des Deutschunterrichts!

Skizzieren Sie dazu eine Unterrichtseinheit Ihrer Wahl!

Thema Nr. 3

Zum Rechtschreibunterricht in der Hauptschule:

Die Schreibung von Verbformen stellt eine häufige Fehlerquelle dar. Das zeigen Fehler wie:

er komt, er kahm/kamm
sie erschracken, als man ihn festnam
es geschiet/geschiht, er siht/siet, ligt
er schrieh
er giebt
er belont
du must, er muste
du willst, fälst, er stelt
er kante ihn, er hat erkant.

- a) Beschreiben Sie in einer rechtschreibdidaktischen Sachanalyse die orthographischen Prinzipien und den Regelzusammenhang, denen die korrekte Schreibung solcher Verbformen folgt!
- b) Umreißen Sie zunächst allgemein Lern- und Arbeitsstrategien, mit denen die innere Regelbildung bei den Schülerinnen und Schülern im Hinblick auf das genannte Rechtschreibthema entwickelt und gestützt werden kann!
- c) Skizzieren Sie konkrete Arbeits- und Übungsabläufe, die einem selbständigen Rechtschreiblernen Rechnung tragen, und begründen Sie sie im Hinblick auf das unter b) Entwickelte!

2001/II**Thema Nr. 1**

In der bildungspolitischen Diskussion wird heute wieder verstärkt Werteeziehung bzw. moralische Bildung in der Schule gefordert.

Diskutieren Sie die Frage, inwiefern die Beschäftigung mit erzählenden Texten ein Beitrag zur Werteeziehung oder moralischen Bildung sein kann! (Sie können selbst entscheiden, ob Sie den Begriff „Werteeziehung“ oder den Begriff „moralische Bildung“ in Ihrer Argumentation verwenden wollen.)

Berücksichtigen Sie in Ihrer Argumentation auch die Frage, ob ein wertorientierter bzw. moralisierender Literaturunterricht überhaupt dem literarästhetischen Charakter erzählender Texte gerecht werden kann und ob ein entsprechender Unterricht nicht ein Rückfall in überholte Vorstellungen von Lebenshilfedidaktik darstellt!

Zeigen Sie, durch welche Unterrichtsverfahren bei der Beschäftigung mit erzählenden Texten ein angemessener Beitrag zur Werteeziehung bzw. moralischen Bildung geleistet werden kann! Sie können dabei auch Bezug auf konkrete Textbeispiele nehmen.

Thema Nr. 2

Didaktik des Rechtschreibens

1. Stellen Sie dar, nach welchen Prinzipien die deutsche Rechtschreibung aufgebaut ist!
2. Was wissen wir heute über den Rechtschreiberwerb?
3. Erörtern Sie die wesentlichen methodischen Grundsatzfragen im Lernbereich Rechtschreiben!

Thema Nr. 3

Sprachvarietäten als Gegenstand von Sprachreflexion

Diskutieren Sie, auf varietätenlinguistischem Hintergrund, Ziele, Methoden und Probleme des reflektierenden Umgangs mit diesem Gegenstandsbereichs im Deutschunterricht der Hauptschule! Konkretisieren Sie Ihre Überlegungen anhand einer Unterrichtsskizze in einem selbst gewähltem Jahrgang!

2002/I**Thema Nr. 1**

Es hat den Anschein, als sei der Deutschunterricht der Hauptschule gegenwärtig im Wesentlichen von methodischen Überlegungen geprägt.

Zeigen Sie an 2-3 Beispielen, wie die literaturdidaktische Diskussion der letzten 30 Jahre den Deutschunterricht der Hauptschule auf seine heutige Struktur hin verändert hat!

Geben Sie einleitend eine aus der Fachdiskussion belegte Definition von Methodik und Didaktik im Deutschunterricht!

Thema Nr. 2

Erörtern Sie die Bedeutung der Individualisierung für den Rechtschreibunterricht der Hauptschule und stellen Sie die Arbeitstechniken und Übungsformen zusammen, die die Schülerinnen und Schüler zur individuellen Verbesserung ihrer Rechtschreibleistung einsetzen können!

Thema Nr. 3

Offener Unterricht mit Kinder- und Jugendliteratur in der Hauptschule

Geben Sie einen Überblick über seine theoretischen Grundlagen, stellen Sie unterschiedliche Möglichkeiten seiner Realisierung vor und unterziehen Sie Theorie und Praxis einer kritischen Würdigung!

2002/II**Thema Nr. 1**

Szenisches Gestalten im Deutschunterricht der Hauptschule:

Klären Sie Begriff, Intentionen und Methoden des szenischen Gestaltens!

Diskutieren Sie, welche Bedeutung ihm im Zusammenhang der Hauptziele des Deutschunterrichts zukommen kann!

Zeigen Sie an einem Lernbereich des Deutschunterrichts für eine von Ihnen zu wählende Klassenstufe praktische Überlegungen zum szenischen Gestalten auf: Inhaltzusammenhänge, Ziele, Methodenauswahl, mögliche Probleme!

Thema Nr. 2

alles vorbestimmung? (Text als Anlage)

Quelle: Bob – alles vorbestimmung? (1996). In: Wenn der Poet spricht. Entnommen aus: Rap-Texte. Arbeitstexte für den Unterricht, hrsg. von Sascha Verlan. Stuttgart: Reclam (RUB 50050), S. 101-103.

© Burkhard Lakermann, Köln

Der voranstehende Rap-Text von Bob könnte Thema von Unterricht mit Schülern der Hauptschule sein.

Geben Sie zunächst eine möglichst genaue Sachanalyse des Textes!

Stellen Sie dann in Kenntnis des Alters der Schüler didaktische Überlegungen an und berücksichtigen Sie dabei auch lernbereichsübergreifende sowie fächerübergreifende Ziele mit einem weiteren Fach!

Entwickeln Sie anschließend eine Unterrichtseinheit, die die von Ihnen formulierten und angestrebten Ziele im Blick hat!

Refrain:

alles vorbestimmung? schreitest den gegebenen weg
alles vorbestimmung? schreitest den gegebenen pfad
alles vorbestimmung? zieh dein resümee, überleg
alles vorbestimmung? bis zu welchem grad

ultra extra mega, worte einer comic-sprechblase
super-erinnerungen an meine aufwachphase
gut drei jahre in der obhut meiner oma
kein stadtmief, sondern das ländliche luftaroma
der natur, die weitläufigkeit der ackerfelder
ein traum an freiraum für kids, so wurd ich älter
bis dahin konnt ich tun, machen, lassen, was ich wollte
keine autorität schrieb mir vor, was ich sollte
der kleine bob flog nonstop auf einer wolke
nicht lang, meine eltern starteten die revolte
ab in den kindergarten, macht aus diesem bengelchen
ein liebes engelchen, ohne mängelchen
am besten mit löckchen, benimmmanieren gratis
kinder als vorzeig-statussymbol für partys
oder was, kinder als jedermanns gesellschaftspaß
oder was, kinder als unterhaltungssass
das kind als wiedergeburt der eltern, stellt deren
eigene wunschtraumerfüllung dar, erhält deren
fürsorge, erziehung nach bestem wissen und gewissen

ich hab mich nicht darum gerissen, find's vielleicht beschissen

Refrain

pädagogen formen kids gesellschaftsfähig
durch gesetze, regeln, verbote, quasi täglich
werden grenzen aufgezeigt, wie kläglich klein dein
wirkungskreis bleibt, wenn man nicht mit der masse treibt
im system funktioniert, geboren als individualist
fuck den mist, jeder weiß besser, was gut für dich ist
wird dir eingebläut, wirst betreut, als schulpflichtiger
sei emsig, häng dich rein, lern, nix is wichtiger
nimm papa als vorbild, der hat schon mit dreizehn gearbeitet
sich hochgekämpft, seine träume bewahrheitet
das ist toll, aber weshalb sind seine meine alp-
für ihn zukunftsvision, für mich pulp-
fiction, impossible mission, abfahrt zur hölle
wie'n nächtlicher spaziergang durch mülheim kölle
warum zum teufel, warum protzt er mit geld?
wenn's ihm gefällt, ist aber nicht bobs welt, bobs held
warum demonstriert er nicht, will veränderung
sein stummer diener hält ihn auch nicht länger jung
seine einstellung ist mein denkanstoß
dieser text ist deiner, dann los

Quelle: Bob – alles vorbestimmung? (1996). In: Wenn der Poet spricht.
Entnommen aus: Rap-Texte. Arbeitstexte für den
Unterricht, hrsg. von Sascha Verlan. Stuttgart:
Reclam (RUB 50050), S. 101-103.
© Burkhard Lakermann, Köln

Thema Nr. 3

„Lesekompetenz“ – Seit den jüngst veröffentlichten Ergebnissen der PISA-Studie ist dieser Begriff zum Reizwort innerhalb der bundesdeutschen Bildungslandschaft geworden.

Geben Sie eine fachdidaktisch fundierte Definition von „Lesekompetenz“ und grenzen Sie diesen Begriff insbesondere von dem der „literarischen Kompetenz“ ab!

Zeigen Sie konkret am Text von Franz Hohler, wie weit die beiden genannten Kompetenzen am Ende der Hauptschulzeit ausgebildet sein sollen. Entwickeln Sie dazu aus einer Sachanalyse des Textes entsprechende Lernziele und skizzieren Sie methodische Möglichkeiten für den Unterricht!

Der Traumprinz (Franz Hohler)

Vor der Königsstadt lauerte ein grässlicher Drache und verschlang wahllos Reisende, Ausflügler und Lieferanten, die nichtsahnend des Weges kamen.

Als auch die Spezialeinheit des königlichen Heeres zur Drachenbekämpfung vom Drachen zermalmt wurde, ließ der König verkünden, wer dieses Untier besiegen könne, bekäme seine Tochter zur Frau.

Das zog einige Abenteurer und Prinzen an, die es zu Pferd mit dem Speer oder zu Fuß mit dem Schwert versuchten, aber einer nach dem andern mußte dabei sein Leben lassen.

Nachdem fünf Abenteurer und zwei Prinzen vom Drachen getötet worden waren, kam der dritte Prinz und richtete in der Nähe des Drachennestes eine große Feldküche ein, aus der bald die wunderbarsten Düfte aufstiegen. Auf eine große Tafel schrieb er «Zum Drachenpicknick». Dem Drachen stiegen die Düfte in die Nase, und als er auch noch die Tafel las, erkundigte er sich beim Prinzen, was das zu bedeuten habe. Der Prinz sagte ihm, daß es hier von nun an täglich eine Mahlzeit für Drachen gebe, mit stets wechselnden Gerichten.

Das erste Gericht schmeckte dem Drachen vorzüglich, es war ein gebratener Ochse, der mit einem gebratenen Schaf gefüllt war, und er beschloß, am nächsten Tag wiederzukommen.

Am nächsten Tag gab es Walfisch mit Eierschwämmen, und der Drache war begeistert, so daß er am dritten Tag das Wildschwein mit der Knollenblätterpilzsoße schmatzend verzehrte und bald darauf unter schrecklichen Krämpfen den Vergiftungstod starb.

Die Prinzessin freute sich auf ihr Zusammenleben mit diesem tapferen Mann, und die Hochzeit wurde ein rauschendes Fest. Sie war etwas erstaunt, als ihr der Prinz gestand, er würde eigentlich am liebsten zu Hause bleiben und den Haushalt besorgen. Aber es kam der Prinzessin gelegen, denn sie war Ohrenärztin und hatte so viele Patienten, die zu ihr kamen, daß sie froh war, wenn sie sich am Mittag an einen gedeckten Tisch setzen konnte, und daß sie nachher das Geschirr nicht abzuwaschen brauchte und daß sie sich nicht um die Wäsche kümmern mußte, denn das machte alles der Prinz.

Auch die beiden Kinder, die sie bekamen, wurden vor allem vom Prinzen gewickelt, gebadet, gekleidet, und nach dem Abstillen machte er ihnen die wunderbarsten Schoppen, an denen sie immer mit großer Freude saugten.

Der König hätte es zwar lieber gesehen, wenn der Prinz die Leitung seiner Armee übernommen hätte, aber der betonte, es sei ihm wichtiger, daß seine Kinder saubere Windeln bekämen, und er halte Kriege für unmenschlich.

Und so wurden sie zusammen älter, und als der König starb, wurde der Bruder der Prinzessin sein Nachfolger, und die Prinzessin wurde eine berühmte Ohrenärztin, die zu Ohrenvorträgen und Ohrenkongressen auf der ganzen Welt eingeladen wurde, während der Prinz zu Hause für sie das Telefon abnahm und mit den Kindern die Hausaufgaben machte, und wäre nicht bekannt gewesen, daß er früher einmal einen Drachen besiegt hatte, man hätte ihm eine solche Tat nicht zugetraut.

Viele Frauen aber, die ihren kaum je zu Gesicht bekamen, weil er dauern auf Schlachtfeldern, Kreuzzügen oder Drachenjagden war, beneideten die Prinzessin um ihren Mann und sagten von ihm, das wäre eigentlich ihr Traumprinz.

Mit Genehmigung des Radius-Verlags entnommen aus:

Härtling, Peter (Hrsg.): Fundevögel. Geschichten zum Wieder- und Wiederlesen.

© Radius-Verlag Stuttgart 1991, S. 158 f.

Text entnommen aus: Albrecht Schau: Szenisches Interpretieren. Stuttgart 1996

2003/I**Thema Nr. 1**

Die Vermittlung einer ästhetischen Grundbildung gehört zu den zentralen Aufgaben der Schule. Musik-, Kunst- und Deutschunterricht haben daran entscheidenden Anteil. So ist ein Ziel des Deutschunterrichts, Schüler an Literatur heranzuführen und ihnen darüber hinaus literarische Kompetenz zu vermitteln. Dies ist aber nicht ausschließlich an das Medium Schrift gebunden, auch Theater, Hörspiel oder Film können Gegenstände des Deutschunterrichts zur Erarbeitung ästhetischer Gestaltungsprinzipien sein. Für die Hauptschule- mit einem tendenziell höheren Anteil leseferner Schüler – ist dies eine Chance, die nicht ungenutzt bleiben sollte.

Erläutern Sie ausführlich, welchen Beitrag der Deutschunterricht der Hauptschule zur Vermittlung einer ästhetischen Grundbildung leisten muss!

Zeigen Sie konkret am Beispiel Film *oder* Hörspiel, wie diese Medien zur Vermittlung der geforderten ästhetischen Grundbildung beitragen können! Gehen Sie dabei genau auf medien-spezifische Aspekte, daraus zu entwickelnde Ziele und methodische Möglichkeiten ein!

Thema Nr. 2

Die Beschäftigung mit pragmatischen Texten im Rahmen des Deutschunterrichts hat erneut an Aktualität gewonnen.

Zeigen Sie auf, wie man pragmatische Texte im Rahmen eines thematisch-problemorientierten Unterrichts behandeln könnte! Entwickeln Sie entsprechende didaktische Ziele, und skizzieren Sie ein Unterrichtsvorhaben zum pragmatischen Textbereich für die Hauptschuloberstufe!

Thema Nr. 3

Förderung des interkulturellen Verstehens und der Toleranz ist auch Aufgabe des Deutschunterrichts in der Hauptschule. Konkretisieren, entfalten und begründen Sie für einen Jahrgang Lernfelder des Deutschunterrichts, die dieser Aufgabe dienen können!

2003/II**Thema Nr. 1**

Vorgangsbeschreibende Texte im Schreibunterricht der Hauptschule (z.B. Beschreibung von Tierverhalten, Beschreibung eines physikalischen oder chemischen Experiments, Arbeitsanleitung, Gebrauchsanweisung, Bastelanleitung, Beschreibung eines Zaubertricks, Spielanleitung, Kochrezept):

Charakterisieren Sie diese Textart unter Berücksichtigung ihrer Varianten! Gehen Sie dabei ein auf kommunikative Funktion, Inhalt, Aufbau und sprachliche Mittel!

Formulieren Sie ein Thema im Bereich vorgangsbeschreibender Texte, das Schüler bearbeiten sollen (so wie oben in Klammern angegeben – eventuell auch im Rahmen fächerübergreifenden Unterrichts)! Entwickeln Sie unter Berücksichtigung der Sachkompetenz spezielle Merkmale der gewählten Textsorte!

Skizzieren Sie die Erarbeitung und Einübung dieser Schreibaufgabe im Sinne prozessorientierten Schreibens und begründen Sie die Unterrichtsschritte!

Thema Nr. 2

Zeigen Sie für den Lernbereich Schreiben die Probleme auf, die in der Hauptschule bei der Leistungsbeurteilung und Leistungsbewertung auftreten können, und erörtern Sie – in Auseinandersetzung mit vorliegenden didaktischen Konzepten – mögliche Lösungsansätze!

Exemplifizieren und konkretisieren Sie Ihre Ausführungen, indem Sie in besonderer Weise auf die Beurteilung und Bewertung von sachorientierten Schülertexten aus der Hauptschule eingehen!

Thema Nr. 3

Im Sinne einer integrierten Medienerziehung kann der literarische Jugendfilm auch als Motivationshilfe zur Buchlektüre und mithin der Erziehung zur Buchkultur dienen.

Stellen Sie dar, welchen Wert das Buch und welchen Wert darüber hinaus der literarische Jugendfilm hat!

Zeigen Sie am konkreten Buch-/Filmbeispiel methodische Möglichkeiten, wie Buch und Film sich gegenseitig ergänzend im Literaturunterricht eingesetzt werden können, so dass der Eigenwert des jeweiligen Mediums besonders deutlich wird.

2004/I**Thema Nr. 1**

Naturgemäß hat die deutsche Rechtschreibung vor und nach der Neuregelung etliche Schwierigkeiten und Inkonsistenzen. Stellen Sie sich deshalb der Spannung von Normerfüllung und kommunikativer bzw. expressiver Freiheit bzw. semantischer Differenzschreibung als einem sprachlichen, didaktischen und methodischen Problem! Behandeln Sie dieses Problem anhand zweier selbst gewählter Bereiche (also z.B. Groß-/Kleinschreibung, Zusammen- und Getrenntschreibung o.ä.) und erörtern Sie begleitend, welche Spracheinstellungen ein so ausgerichteteter Unterricht hervorbringen könnte!

Thema Nr. 2

Die Arbeit mit Nachschlagewerken in gedruckter und digitaler Form spielt für die selbständige Informationsgewinnung der Schülerinnen und Schüler eine immer größere Rolle. Stellen Sie didaktische Überlegungen zur Nutzung von Wörterbüchern bzw. Lexika an und entwerfen Sie methodische Möglichkeiten im Umgang mit derartigen Werken im Deutschunterricht!

Thema Nr. 3

Schülern Lesekompetenz zu vermitteln, gehört gerade in der Hauptschule zu den zentralen Zielen des Deutschunterrichts. Geben Sie zunächst eine fachdidaktisch fundierte Erläuterung des Begriffs Lesekompetenz!
Arbeiten Sie dann mit dem vorliegenden Zeitungstext: Fertigen Sie eine Textanalyse an (Textaufbau, sprachliche Mittel, Leserlenkung etc.) und entwickeln Sie daraus Lernziele, die sich an der geforderten Lesekompetenz einer 9. Klasse orientieren! Skizzieren und begründen Sie schließlich methodische Möglichkeiten für die praktische Umsetzung im Unterricht!

2004/II**Thema Nr. 1**

Welche Bedeutung hat das Prinzip fächerübergreifenden Arbeitens im Deutschunterricht der Hauptschule? Zeigen Sie nach allgemeinen Ausführungen verschiedene Möglichkeiten des genannten Prinzips auf und vertiefen Sie ein konkretes Unterrichtsbeispiel bis hin zur methodischen Umsetzung!

Thema Nr. 2

„Kreatives Schreiben“ ist in den letzten Jahren auch im Deutschunterricht der Hauptschule immer wichtiger geworden.

Geben Sie einen Überblick über möglichst viele Formen des kreativen Schreibens und erläutern Sie diese!

Worin liegen die didaktischen Chancen des kreativen Schreibens in der Hauptschule und mit welchen Schwierigkeiten ist dabei zu rechnen?

Skizzieren Sie ein unterrichtspraktisches Beispiel für eine Jahrgangsstufe der Hauptschule!

Thema Nr. 3

Literarisches Werkbeispiel:

Johann Wolfgang von Goethe: Erbkönig

Klassifizieren Sie das Gedicht in seiner Eigenart näher (lyrische Sonderform) und interpretieren Sie es vor diesem Hintergrund nach Inhalt und Form! Prüfen Sie dabei die These, dass sich hier Elemente aller drei Großgattungen (Lyrik, Epik, Dramatik) finden und veranschaulichen Sie entsprechende Beobachtungen durch Textbelege!

Zeigen Sie begründete didaktische Intentionen auf, die für die Behandlung des Gedichts im Unterricht sprechen! Nehmen Sie dabei Bezug auf eine ausgewählte Altersstufe und argumentieren Sie mit anthropologischen Bedingungen sowie mit speziellen Aspekten literarischen Verstehens der betreffenden Zielgruppe!

Erörtern Sie drei ausgewählte methodische Herangehensweisen, die sich jeweils durch mindestens ein Kriterium der geleisteten Analyse (Inhalt, Form, Gattungstyp, Verstehensbedingungen) begründen lassen (das kann u.a. heißen: Korrelation zwischen Verfahrensidee und Gattungsmerkmalen, zwischen Verfahrensidee und sprachlichen Bildern, zwischen Verfahrensidee und altersgemäßem Deutungsanspruch ...)!

2005/I

Thema Nr. 1

Lessing hat die antike Fabel „Fuchs und Rabe“ abgewandelt (beide Texte sind im Folgenden abgedruckt). Setzen Sie sich mit dem Textangebot (s. unten) aus didaktischer Sicht auseinander und entwickeln Sie unterrichtspraktische Überlegungen dazu! Mit welchen Verständnisschwierigkeiten inhaltlicher und sprachlicher Art müssen Sie rechnen und wie könnten Sie diesen begegnen?

Anlage: Babrius: Fuchs und Rabe
Lessing: Der Rabe und der Fuchs

in: Dithmar, Reinhard (Hrsg.): Fabeln, Parabeln und Gleichnisse. München dtv⁵ 1970, S. 90 (Babrius), S. 228 (Lessing)

Babrius (Fuchs und Rabe)

Ein Rabe hielt im Schnabel einst ein Stück Käse.
Der schlaue Fuchs, der nach dem Käse sehr gierte,
Betrog den Vogel, indem er ihn so anredet:
»Schön ist dein Fittig und dein Auge scharf, Rabe
Dein Nacken prächtig; eine Adlersbrust zeigst du,
Und jedes Thier muß deiner Fänge Kraft weichen.
Und solch' ein Vogel kann nicht schreien und muß stumm sein.«
Der Rabe, dessen eitles Herz das Lob aufbläht,
Wirft aus dem Schnabel seinen Käse laut krächzend.
Der Schlaue nimmt ihn und mit Spöttermund ruft er:
»So warst du doch bei Stimm', und keineswegs sprachlos;
J a du hast Alles, Rabe; nur Verstand fehlt dir.«
(37 f.)

Lessing: Der Rabe und der Fuchs

Ein Rabe trug ein Stück vergiftetes Fleisch, das der erzürnte Gärtner für die Katzen seines Nachbarn hingeworfen hatte, in seinen Klauen fort..
Und eben wollte er es auf einer alten Eiche verzehren, als sich ein Fuchs herbey schlich, und ihm zurief: Sey mir gesegnet, Vogel des Jupiters! – Für wen siehst du mich an? fragte der Rabe.
- Für wen ich dich ansehe? erwiderte der Fuchs. Bist du nicht der rüstige Adler, der täglich von der Rechte des Zeus auf diese Eiche herab kömmt, mich Armen zu speisen? Warum verstellst du dich? Sehe ich denn nicht in der siegreichen Klaue die erflehte Gabe, die mir dein Gott durch dich zu schicken noch fortfährt?
Der Rabe erstaunte, und freuete sich innig, für einen Adler gehalten zu werden. Ich muß, dachte er, den Fuchs aus diesem Irrthume nicht bringen. – Großmüthig dumm ließ er ihm also seinen Raub herabfallen, und flog stolz davon.
Der Fuchs fing das Fleisch lachend auf, und fraß es mit boshafter Freude. Doch bald verkehrte sich die Freude in ein schmerzhaftes Gefühl; das Gift fing an zu wirken, und er verreckte.
(2/XV)(212)

2005/I

Thema Nr. 2

Der Lehrplan für Hauptschulen in Bayern fordert, dass Schüler und Schülerinnen im Deutschunterricht lernen sollen, „ihre individuellen Schwächen im Rechtschreiben zu erkennen und zu beheben“.

Legitimieren Sie diese Forderung aus unterschiedlicher Perspektive, zeigen Sie wesentliche Bedingungen für Individualisierung im Rechtschreibunterricht auf und beschreiben Sie Varianten der unterrichtlichen Umsetzung!

Thema Nr. 3

Gegenwartsliteratur und „literarisches Leben“ in der Hauptschule

Auch Lernende der Hauptschule sollen so an die Literatur herangeführt werden, dass sie am literarischen Leben der Gegenwart teilnehmen können, soweit sie das wollen.

Entwickeln Sie in diesem Zusammenhang eine Zielperspektive (nennen und begründen Sie Unterrichtsziele für das Fach Deutsch) und zeigen Sie dann an ausgewählten Beispielen aus der Jugend- und/oder Erwachsenenliteratur der *Gegenwart* im engeren Sinne (ca. 1990 bis heute), wie hauptschulgeeignete Texte aus diesem Bereich in einen integrativen Deutschunterricht einzubeziehen sind, so dass sie solche Ziele erreichen helfen!

2005/II

Thema Nr. 1

In der jüngeren schreibdidaktischen Forschung spielen drei Prinzipien oft eine wichtige Rolle:

- situiertes Schreiben
- Prozessorientierung
- kooperatives Schreiben.

Erläutern Sie diese Prinzipien vor ihrem theoretischen Hintergrund und in Abgrenzung zu anderen Praktiken des Schreibunterrichts!

Entwerfen Sie sodann am Beispiel einer typischen Schreibaufgabe der Hauptschule einen Unterrichtsverlauf, der die drei genannten Prinzipien verwirklicht (keine Skizzenform mit Spalten o.ä., sondern Fließtext!)

Thema Nr. 2

Auch im „Medienzeitalter“ kommt dem Lesetagebuch eine außerordentliche Bedeutung zu. Begründen Sie diese Aussage und zeigen Sie gleichzeitig die Grenzen dieses traditionellen Unterrichtsmediums auf! Skizzieren Sie anhand konkreter Beispiele Möglichkeiten eines integrativen Unterrichts mit dem Lesebuch und neuen Medien!

Thema Nr. 3

Fächerübergreifend angelegter Projektunterricht ermöglicht stets auch sprachliches Lernen. Zeigen Sie, welche sprachlichen Leistungen die Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Phasen eines hauptschulgerechten Unterrichtsprojekts Ihrer Wahl erbringen und stellen Sie dar, welche unterrichtlichen Maßnahmen einen bewussten Lernerfolg ermöglichen.

2006/II**Thema Nr. 1****Überarbeiten von Texten**

Erläutern Sie die Bedeutung, die dem Überarbeiten von Texten im Rahmen einer prozessorientierten Schreibdidaktik zukommt! Gehen Sie dabei auf die zu entwickelnden kognitiven Fähigkeiten ein und berücksichtigen Sie motivationale Aspekte!

Zeigen Sie methodische Verfahren, mit denen die Überarbeitungsfähigkeit von Schülerinnen und Schülern gefördert werden kann!

Nehmen Sie bei Ihren Darlegungen auch Bezug auf verschiedene Textsorten und stellen Sie einige Überlegungen darüber an, ob das Überarbeiten von Texten als Teilfähigkeit in die Leistungsfeststellung (Notengebung) einbezogen werden kann!

Thema Nr. 2

Die Ergebnisse der PISA-Studien haben heftige Diskussionen um den Lernbereich Lesen in der Schule ausgelöst.

Begründen Sie die Notwendigkeit einer klar umrissenen Lesekompetenz und zeigen Sie anhand von praktischen Beispielen in zwei verschiedenen Jahrgangsstufen auf, wie Sie mit angemessener Literatur Ihr Ziel erreichen versuchen!

Thema Nr. 3

Sprachspielerische Texte bieten einen besonderen Reiz zur Sprachreflexion im textorientierten Grammatikunterricht.

Stellen Sie unter Bezugnahme auf aktuelle fachdidaktische Literatur die Grundzüge des textorientierten Grammatikunterrichts dar, beschreiben Sie Merkmale und Funktionen des Sprachspiels und zeigen Sie am Beispiel des nachfolgenden Textes „*Der Zipferlake*“ (unter Berücksichtigung des Lehrplans, der Sequenzplanung im Überblick, einer knappen Sachanalyse, der Zielformulierung sowie der Darstellung des Unterrichtsverlaufs) Möglichkeiten der unterrichtlichen Umsetzung im Lernbereich „**Sprache untersuchen**“ auf!

Der Zipferlake (*Lewis Carroll*)

Verdaustig wars, und glasse Wieben
rotterten gorkicht im Gemank;
gar elump war der Pluckerwank,
und die gabben Schweisel frieben.

„Hab Acht vorm Zipferlak, mein Kind!
Sein Maul ist beiß, sein Griff ist bohr!
Vorm Fliegelflagel sieh dich vor,
dem mampfen Schnatterind!“

Er zückt´sein scharfgebifftes Schwert,
den Feind zu futzen ohne Saum,
und lehnt´sich an den Dudelbaum
und stand da lang in sich gekehrt.

In sich gekeimt, so stand er hier:
Da kam verschnoff der Zipferlak
mit Flammenlefze angewackt
Und gurgt´in seiner Gier.

Mit eins! und zwei! und bis aufs Bein!
Die biffe Klinge ritscheropf!
Trennt er vom Hals den toten Kopf,
und wichernd sprengt er heim.

„Vom Zipferlak hast uns befreit?
Komm an mein Herz, aromer Sohn!
O blumer Tag! O schlusse Fron!“
So kröpft er vor Freud.

Verdaustig wars, und glasse Wieben
rotterten gorkicht im Gemank;
gar elump war der Pluckerwank,
und die gabben Schweisel frieben.

(Lewis CAROLL: *Alice hinter den Spiegeln*.)

Übersetzt von Christian ENZENSBERGER.

In: Winfried ULRICH: *Sprachspiele*. Texte und Kommentare.
Hahn: Hahner Verlagsgesellschaft. 1999. S. 96)

2006/II

Thema Nr. 1

„Mündlicher Sprachgebrauch/Miteinander Sprechen“ in einem integrativen Deutschunterricht

- Erläutern Sie die Bedeutung dieses Lernbereichs in fachdidaktischen Begriffen!
- Zeigen Sie dann an zwei (anderen) Lernbereichen, in welche Funktionen Sprechen hier integriert werden könnte!
- Skizzieren Sie schließlich zu einer Klassenstufe Ihrer Wahl ein Unterrichtskonzept, das Ziele des Mündlichen Sprachgebrauchs sinnvoll in die Erarbeitung eines anderen Lernbereichs integriert! (*Dessen* Ziele im Rahmen des Unterrichtskonzepts weisen Sie dabei eigens aus!)

Thema Nr. 2

Die Grammatik-Werkstatt

Stellen Sie unter Bezugnahme auf aktuelle fachdidaktische Literatur die Grundzüge dieses Konzeptes dar, setzen Sie sich mit möglichen kritischen Einwänden auseinander und zeigen Sie an der Beschreibung einer Wortart (z.B. Adjektiv) Ihre Vorgehensweise bei der unterrichtlichen Umsetzung im Lernbereich „Sprache untersuchen „ auf!

Thema Nr. 3

Zeigen Sie unter didaktischen und methodischen Aspekten für einen medial adaptierten Kinder-/Jugendroman Ihrer Wahl, wie Integration von Medien (Film, Hörbuch, Hörspiel oder Illustration) die Textrezeption der Hauptschüler unterstützen und ergänzen kann!

2007/I

Thema Nr. 1

Die Überarbeitung von Schülertexten stellt einen Schwerpunkt im Deutschunterricht der Hauptschule dar. Diskutieren Sie Zielsetzungen didaktisch und zeigen Sie mögliche Unterrichtsverläufe unter methodischen Aspekten!

Thema Nr. 2

Sachtexte im Deutschunterricht

Zeigen Sie – ausgehend von sachanalytischen Überlegungen – auf, welchen Stellenwert Sachtexte im Deutschunterricht haben!

Entwickeln Sie dann wichtige Schlüsselkompetenzen für die Rezeption und erläutern Sie, wie Sie diese didaktisch entfalten!

Überlegen Sie abschließend, ob Sie rezeptive und produktive Phasen miteinander verbinden können!

Thema Nr. 3

„Ganzlektüre“ im Deutschunterricht der Hauptschule

1. Erörtern Sie didaktische Chancen und Probleme bei Behandlung eines Buches im Deutschunterricht der Hauptschule!
2. Stellen Sie ein Ihrer Einschätzung nach geeignetes Werk in seiner inhaltlichen, sprachlich-strukturellen und wirkästhetischen Unterrichtsergiebigkeit vor und begründen Sie aufbauend auf Ihrer Analyse seinen Einsatz im Unterricht! Beziehen Sie dabei auch die Altersgruppe und deren Stand literarischen Verstehens mit ein!
3. Setzen Sie ferner zwei begründete methodische Schwerpunkte, die jeweils auf die gezielte Deutung einer speziellen Passage im Buch ausgerichtet sind!

2007/II

Thema Nr. 1

Dem Spielfilm kommt eine immer stärkere Bedeutung als Gegenstand der Deutschdidaktik zu.

Begründen Sie diese Entwicklung und stellen Sie auf dieser Grundlage Zielperspektiven und Aufgabenfelder eines zeitgerechten Deutschunterrichts dar! Konkretisieren Sie Ihre Ausführungen dabei anhand von einem oder zwei Filmbeispielen!
Entwerfen Sie ein Unterrichtskonzept, das Ihre didaktischen Überlegungen umsetzt!

Thema Nr. 2

Zeigen Sie auf, inwiefern lyrische Texte für den Deutschunterricht der Hauptschule eine didaktische Herausforderung bedeuten! Diskutieren Sie zunächst Chancen und Probleme der Auseinandersetzung mit lyrischen Texten im Hinblick auf Ihre spezifische Zielgruppe und entwickeln Sie dann ein didaktisch reflektiertes unterrichtsmethodisches Konzept mit zwei Textbeispielen Ihrer Wahl!

Thema Nr. 3

Sprechen und Gespräche führen

Zeigen Sie, welche Elemente einer Sprech- sowie Gesprächskompetenz in jüngerer Zeit in der Fachdidaktik hervorgehoben werden!
Entwerfen Sie eine Unterrichtssequenz (drei bis fünf Stundeneinheiten), in der sich die Förderung im Sprechen sinnvoll mit der zur Gesprächsführung verknüpft!

2008/I

Thema Nr. 1

Der Lehrplan für den Deutschunterricht in der Hauptschule nennt als ein Hauptziel des Unterrichts im Bereich „Lesen und Mediengebrauch“ den Erwerb von Medienkompetenz.

Erläutern und konkretisieren Sie zunächst die didaktische Relevanz dieser Aufgabe entweder für die Arbeit mit Filmen im Deutschunterricht oder für die Arbeit mit Computer und Internet im Deutschunterricht!

Entwickeln Sie sodann zwei methodische Vorschläge, die die mediendidaktischen Ziele in dem von Ihnen gewählten Teilbereich mit der Arbeit in zwei anderen Lernbereichen verknüpfen! Versehen Sie Ihre Ausführungen mit einem didaktischen Kommentar!

Thema Nr. 2

Vom Lesen zum Hören

Zeigen Sie mit Bezug zu einem konkreten Text unterrichtliche Wege auf, Literatur hörbar zu machen! Gehen Sie dabei auf Lernziele und Kompetenzen der Lernenden ein. Thematisieren Sie den Stellenwert einer solchen Arbeit im Deutschunterricht!

Thema Nr. 3

Lesestrategien

Der Erwerb von Lesestrategien bildet einen grundlegenden Baustein für die Förderung von Lesekompetenz. Geben Sie einen Überblick über die wichtigsten Lesestrategien und erläutern Sie deren Relevanz für Schülerinnen und Schüler in der Hauptschule! Skizzieren Sie anschließend zu einer Klassenstufe Ihrer Wahl konkrete Möglichkeiten des Aufbaus eines Lesestrategietrainings!

2008/II

Thema Nr. 1

„Die individuelle Rechtschreibleistung verbessern“

Zeigen Sie, wie Sie dieser Lehrplananforderung speziell für die Jahrgangsstufen 7-9 Rechnung tragen können! Gehen Sie dabei zunächst vom deutschen Rechtschreibsystem aus und entwickeln Sie dann für einzelne Orthografiebereiche sinnvolle, differenzierende Übungsformen, die mehr auf Strategie- als auf bloßes Regelwissen hin abzielen! Berücksichtigen Sie bei Ihren Überlegungen auch, dass den Schülerinnen und Schülern im Qualifizierenden Hauptschulabschluss kein „klassisches Diktat“ mehr abverlangt wird, sondern die Berichtigung eines vorgegebenen fehlerhaften Textes!

Thema Nr. 2

Das Lesetagebuch (bisweilen auch als Lesebegleitheft oder Lesejournal bezeichnet) ist eine Methode des Lektüreunterrichts, die sich seit einigen Jahren wachsender Beliebtheit erfreut. Zeigen Sie auf, nach welchen Grundprinzipien das Lesetagebuch funktioniert und welche Varianten möglich sind! Begründen Sie sodann die Methode umfassend! Skizzieren Sie abschließend Grenzen und mögliche Probleme der Methode!

Thema Nr. 3

Schreibdidaktik – Ansprüche und Probleme

Zeigen Sie auf, welche grundsätzlichen Anforderungen und Schwierigkeiten der Lernbereich Schreiben – angefangen von der Themenanregung über die Schreibförderung bis hin zur Korrektur bzw. Kommentierung durch die Lehrkraft und einer Textversion aus Verfasserwarte – mit sich bringt!

Veranschaulichen Sie Ihre grundsätzliche Darstellung am Beispiel einer Textsorte Ihrer Wahl (Aufgabenstellung, Schreibprozess, Beurteilung und Bewertung)!

2009/I

Thema Nr. 1

Zahlreiche Schülerinnen und Schüler auch der Hauptschule sind übergewichtig. Warum soll und wie kann insbesondere der Deutschunterricht zur Bewusstwerdung dieses Problems beitragen und auf Einstellungsänderungen hinwirken? Stellen Sie ein unterrichtspraktisches Beispiel vor! Dabei sollten auch Möglichkeiten fächerübergreifenden Unterrichts erörtert werden.

Thema Nr. 2

Poetry Slam in der Schule?

Diskutieren Sie das Für und Wider eines Einsatzes dieser aktuellen Form von Lyrikproduktion und –präsentation in der Hauptschule! Nennen Sie Ziele aus dem Lehrplan, die sich mit Hilfe eines produktionsorientierten Literaturunterrichts dieser Art erreichen lassen. Skizzieren Sie ein Unterrichtsprojekt, in dem die Lernenden selbst Erfahrungen mit dem „Slammen“ machen können!

Bedenken Sie dabei sowohl die Perspektive des Slammers als auch die des Publikums!

Thema Nr. 3

Erstellen Sie zu dem Text „Ein Betrieb ohne Bierholen“ des deutschen Schriftstellers Josef Reding (*1929 in Castrop-Rauxel) eine vollständige literaturdidaktische Analyse (Sachanalyse, Didaktische Analyse, Methodische Analyse mit Unterrichtsentwurf)!

Ein Betrieb ohne Bierholen (1970)

- Du bist der Neue?
Ja
Azubi?
Ja. Auszubildender.
- 5 Erster Tag?
Ja
Prima. Ich heiße Gustav. Gustav Lammerding. Alle sagen hier einfach Gus zu mir.
Kannste auch sagen.
Gut, ich sag' Gus zu dir. Ich heiße Adam. Adam Klein.
- 10 Also, Adam, bei mir biste richtig. Bin schon dreißig Jahre hier im Betrieb. Hab' voriges Jahr `ne große Urkunde mit Goldrand und `ne Quarzuhr mit Wecker gekriegt. Piept mich um Sechs Uhr morgens immer wach. Piep piep piep. Wer ist dein Ausbilder?
Herr Edenkoben.
Edenkoben? Der fängt bei dir mit Feilen an. Der fängt bei jedem Lehrling mit Feilen an.
- 15 Kannst dich drauf verlassen. Der erste Satz, den er dir sagt, heißt: Die Feile ist ein Werkzeug zum spanabhebenden Bearbeiten von Metallen.
So?
Ja. Es gibt Schruppfeilen, Vorfeilen, Schlichtfeilen, Nadelfeilen und Wälzfeilen. Und dann noch die Feilenhaumaschinen ...
- 20 Feilenhaumaschinen?

- Genau. Feilenhaumaschinen haben eine Hieb, das sind kreuzweise verlaufende Einschnitte, wodurch meißelartige Schneiden auf der Arbeitsfläche entstehen. Das musst du auswendig lernen, Adam.
- Warum?
- 25 Bei Edenkoben muss man alles auswendig lernen.
Ja?
Ja, weil wir ein Musterbetrieb sind, sagt Edenkoben. Ein Musterbetrieb. Da gibt's für die Azubis `ne richtige handfeste Lehre, wie in den alten Tagen. Kein Ausfegen und Bierholen wie in kleinen Klitschen oder rückständigen Kotten. Bier gibt's in unserer vorbildlichen Werkstatt überhaupt nicht. Nur Cola und Fanta. Dahinten im Automaten.
- 30 Bist du zehntes Schuljahr?
Ja
Au au au! Schon ein Mist. Bist du zehntes Schuljahr mit Qualifikation?
Ja. Zehn B.
- 35 Au, dann ist der Ofen ganz aus! Zehntes Schuljahr mit Qualifikation kann Edenkoben nicht ausstehen!
Warum nicht?
Wissen zuviel, die zehnten Schuljahre, sagt Edenkoben. Wissen zuviel Überflüssiges und Verschrobenes, was nicht zum Betrieb gehört. Die wissen, wie viel Geld `n Bundesstaat monatlich kriegt oder wie viel Einwohner irgend so `ne afrikanische Kaffernstadt wie Obervolta hat.
- 40 Ist ein Staat.
Was?
Obervolta ist seit 1958 eine selbständige, westafrikanische Republik. Vier Millionen Einwohner, Hauptausfuhr Erdnüsse, Fische und Palmfette.
- 45 Ach so, na ja, das meint Edenkoben eben. Zuviel Unnützes im Kopp. So was lenkt nur vom Feilen ab. Also: Azubis sind bei uns was Besonderes.
Was Besonderes?
Ja, wir haben vor jeder Neueinstellung von Azubis immer `n paar besondere Vorträge laufen für alle hier im Betrieb. Wie wir mit euch umgehen sollen. Verständnisvoll, freundschaftlich. Gutes Klima für euch machen. Und wir sollen auch dran denken, wird gesagt, dass ihr noch so jung seid. Sollen euch nicht verlegen machen. Dass wir also am Montag keine Weibergeschichten vom Wochenende erzählen sollen, nicht so breit und so, kannst dir ungefähr denken, Adam?
- 50 Glaub` schon.
Aber da hat der Lutz Perlikowski gesagt – weißt du, der Dicke mit der Lederschürze aus der Dreherei – also der Dicke mit der Lederschürze hat gesagt: Die Azubis haben bei allen diesen Sachen schon viel mehr Erfahrung als `n gestandener Mann in seinen ganzen Ehejahren. Behauptet der Perliskowski. Ist da was dran, Adam? Na na na!?
- 60 Ist übertrieben.
Aber bloß `n bisschen übertrieben, was, Adam, bloß `n bisschen, was? Na ja, das lenkt ja auch alles nur vom Feilen ab. Aber noch mal zu deinem zehnten Schuljahr, das kehrt mal nicht so heraus. Da stell dich lieber dumm.
Wieso?
- 65 Na ja, wenn Edenkoben fragt: Adam, was hältst du von der sozialen Frage, dann lässt du davon am besten die Finger weg. Dann musst du sagen: Soziasfrage? Ach ja, Herr Edenkoben, ich muss an meinem Moped bald den Sozias reparieren, der schlackert immer, der Sozias. Verstehste, Adam?
Nicht ganz.
- 70 Ist doch ganz einfach. Du bist bei Edenkoben fein raus, wenn du nicht was erklärst von oben und unten und höher und tiefer und Klassen und Massen und Rassen. Hat Edenkoben gar nicht gern. Klappe halten und feilen und das wiederholen, was Edenkoben anordnet. Dann kommst du mit Edenkoben klar, Adam! Und wenn du mit Edenkoben klar kommst, kommst Du überhaupt klar in deiner ganzen Lehre. Weißt du jetzt, wo`s von heute ab langgeht die Nächsten Jahre in unserem Musterbetrieb?
- 75

So ziemlich.

Gut, Adam, dann haste hier `ne Mark und lauf mal rüber an den Automaten und hol mir `ne Cola ... und das machst du von jetzt an jeden Tag um zehn Uhr!

Der Text ist 1970 entstanden und dem folgenden Buch entnommen: Josef Reding, Lesebuch, Mit einem Vorwort von Hans-Christian Kirsch (Frederik Hertmann), Recklinghausen: Georg Bitter Verlag, 1994, S. 112-115.

2009/II

Thema Nr. 1

„Die Rechtschreibdidaktik ist eine Fehlerdidaktik.“

Erörtern Sie diese Aussage ausgehend von Erkenntnissen zum Spracherwerb und zeigen Sie, inwiefern sich der veränderte Umgang mit Rechtschreibfehlern auf die Konzeption des Rechtschreibunterrichts in der Hauptschule auswirkt!

Entwickeln Sie ein Unterrichtsbeispiel und gehen Sie dabei auch auf neuere Überlegungen zum Stellenwert von Diktaten ein!

Thema Nr. 2

Mündliches Argumentieren im Deutschunterricht der Hauptschule

Belegen Sie den Stellenwert des mündlichen Argumentierens im Unterricht! Verdeutlichen Sie, welche Aspekte beim mündlichen Argumentieren eine relevante Rolle spielen!

Zeigen Sie anschließend Möglichkeiten auf, wie das mündliche Argumentieren im Unterricht gefördert werden kann, und berücksichtigen Sie hierbei auch geeignete Sprechansätze und adäquate Kommunikationssituationen! Konkretisieren Sie Ihre Überlegungen anhand eines unterrichtspraktischen Beispiels!

Thema Nr. 3

Eine ganze Reihe von einschlägigen Untersuchungen der zurückliegenden zehn Jahre zeigt, dass gerade männliche Hauptschüler vielfach nur eine sehr geringe Lesebereitschaft und Lesekompetenz ausbilden.

Erhellen Sie das Ursachengeflecht für diese Faktenlage! Machen Sie deutlich, welchen z. T. enormen Schwierigkeiten sich Hauptschullehrerinnen und -lehrer gerade im Lernbereich „Lesen“ gegenübersehen! Zeigen Sie aber auch drei Wege auf, wie Sie diesen Herausforderungen positiv begegnen können!

Skizzieren Sie eine Unterrichtssequenz für eine 7., 8. oder 9. Jahrgangsstufe, die zeigt, wie aus Ihren obigen Überlegungen gewinnbringender Lese- und Literaturunterricht für die Hauptschule wird!

2010/I

Thema Nr. 1

Lyrische Texte gelten als sperrig und schwierig für Schülerinnen und Schüler an der Hauptschule. Um eine intensive Begegnung mit lyrischen Texten zu ermöglichen, wird auch auf Texte aktueller Pop- bzw. Hiphop-Musik zurückgegriffen.

Diskutieren Sie den Einsatz des Textes „Haus am See“ von Peter Fox (2008) für einen zeitgemäßen Deutschunterricht! Gehen Sie dabei sowohl auf den Gegenstand (Text) als auch auf Ziele des Literaturunterrichts und auf methodische Möglichkeiten ein!

Peter Fox: Haus am See

Hier bin ich gebor'n und laufe durch die Straßen!
Kenn die Gesichter, jedes Haus und jeden Laden!
Ich muss mal weg, kenn jede Taube hier beim Namen.
Daumen raus ich warte auf ne schicke Frau mit schnellem Wagen.
Die Sonne blendet alles fliegt vorbei.
Und die Welt hinter mir wird langsam klein.
Doch die Welt vor mir ist für mich gemacht!
Ich weiß sie wartet und ich hol sie ab!
Ich hab den Tag auf meiner Seite ich hab Rückenwind!
Ein Frauenchor am Straßenrand der für mich singt!
Ich lehne mich zurück und guck ins tiefe Blau,
schließ die Augen und lauf einfach gradeaus.

Und am Ende der Strasse steht ein Haus am See.
Orangenbaumblätter liegen auf dem Weg.
Ich hab 20 Kinder meine Frau ist schön.
Alle kommen vorbei ich brauch nie rauszugehen.

Ich suche neues Land
Mit unbekanntem Strassen, fremden Gesichtern und keiner kennt meinen Namen!
Alles gewinnen beim Spiel mit gezinkten Karten.
Alles verlieren, Gott hat einen harten linken Haken.
Ich grabe Schätze aus im Schnee und Sand.
Und Frauen rauben mir jeden Verstand!
Doch irgendwann werd ich vom Glück verfolgt.
Und komm zurück mit beiden Taschen voll Gold.
Ich lad' die alten Vögel und Verwandten ein.
Und alle fang'n vor Freude an zu weinen.
Wir grillen, die Mamas kochen und wir saufen Schnaps.
Und feiern eine Woche jede Nacht.

Und der Mond scheint hell auf mein Haus am See.
Orangenbaumblätter liegen auf dem Weg.
Ich hab 20 Kinder meine Frau ist schön.
Alle kommen vorbei ich brauch nie rauszugehen.

Und am Ende der Strasse steht ein Haus am See.
Orangenbaumblätter liegen auf dem Weg.
Ich hab 20 Kinder meine Frau ist schön.
Alle kommen vorbei ich brauch nie rauszugehen.

Hier bin ich gebor'n, hier werde ich begraben.
Hab taube Ohr'n, nen weissen Bart und sitz im Garten.
Meine 100 Enkel spielen Chricket aufm Rasen.
Wenn ich so daran denke kann ich's eigentlich kaum erwaren.

*Quelle: [http://lyricwiki.org/api.php?artist=Peter Fox&song=Haus_Am_See&fmt=json](http://lyricwiki.org/api.php?artist=Peter%20Fox&song=Haus_Am_See&fmt=json)
Aus dem Album "Stadtaffe", 2008)*

Thema Nr. 2

Fremdwörter im Deutschunterricht der Hauptschule

Erörtern Sie mit Blick auf die Lernbereiche des Faches Deutsch das didaktische Potenzial und die möglichen Zielsetzungen des Themas „Fremdwörter“ im Deutschunterricht der Hauptschule!

Stellen Sie an einem konkreten Unterrichtsbeispiel (einschließlich Sachanalyse) Ihre Vorgehensweise beim lernbereichsintegrierenden Umgang mit Fremdwörtern dar und gehen Sie in diesem Zusammenhang auch auf mögliche Schwierigkeiten bei der unterrichtlichen Umsetzung ein!

Thema Nr. 3

Der Umgang mit Gebrauchstexten ist eine wichtige Aufgabe des Deutschunterrichts der Hauptschule.

Definieren Sie den Begriff „Gebrauchstext“ und skizzieren Sie anschließend, in welchen Lernbereichen der Umgang mit Gebrauchstexten relevant ist. Erläutern Sie sodann – ausgehend von einem fachlich fundierten Lesekompetenzbegriff – zentrale Prinzipien für einen didaktisch sinnvollen Umgang mit Gebrauchstexten im Unterricht! Gehen Sie dabei auch auf Fragen der Textwahl ein!

2010/II

Thema Nr. 1

Kurzgeschichten im Deutschunterricht der Hauptschule

1. Verfassen Sie zu der folgenden Science-Fiction-Geschichte (aus: Herbert W. Franke: *Der grüne Komet*. München: Goldmann 1964) eine Sachanalyse, in der Sie auf Inhalt, Bauform und Bedeutung eingehen!
2. Stellen Sie Überlegungen zur *Leseförderung* und zum *literarischen Lernen* an, die Ihnen helfen, den Einsatz des Textes in einer Klassenstufe Ihrer Wahl (bitte angeben!) zu begründen; gehen Sie dabei auch auf das Science-Fiction-Genre ein!
3. Beschreiben Sie *zwei Verfahren* des Umgangs mit literarischen Texten, die Ihnen geeignet erscheinen, Ziele der Leseförderung oder des literarischen Lernens zu erreichen!

Herbert W. Franke **Das Gebäude**

Die blaue Sonne war unter den Horizont gesunken, die rote Sonne stieg reich empor. Ein ungeheuer violetter Bogen wölbte sich dazwischen wie ein Dach.

Fontain marschierte unten in der Kolonne. Von allen Seiten kamen sie, flexible graue Rechtecke, die sich gegen einen Punkt nach Westen bewegten: zur Brücke, die die Stadt mit der Insel verband. Polizeiroboter regelten den Verkehr.

Fontain war ein Maurer. Das heißt, er durfte die Steine übereinanderschichten, die ihm die Träger aus den Feldern herbeischleppten. Mit einer Kelle schlug er den Plastikmörtel auf die offen liegenden Flächen, dann setzte er den nächsten Stein darauf.

Sie sprachen nicht während der Arbeit. Inspektionsroboter strichen unablässig hinter den Reihen der Schaffenden vorbei. Erst in ihrer Freizeit, in den wenigen Stunden der blauen Nacht, die ihnen vor dem Schlaf blieben, unterhielten sie sich darüber – über das Gebäude, das sie errichteten, wie sie darin leben würden, wenn es erst fertig wäre, wie angenehm sie es dann hätten. Jetzt reichte der Wohnraum gerade, jeder besaß eine Einheitswohnfläche – ihre Arbeit verhiß ihnen Platz im Überfluss.

Das Gebäude erstreckte sich weit nach allen Richtungen; noch keiner hatte die ganze Insel gesehen, und obwohl jeder täglich einen anderen Arbeitsplatz zugewiesen bekam, ahnte keiner, wie auch nur der Grundriss des Gebäudes aussah. Dazu waren ja die Roboter da.

Generationen hatten an dem Gebäude gearbeitet, und nun würde es bald fertig sein. In zehn Jahren? In zwanzig Jahren? Fontain hatte einmal einen Inspektionsroboter gefragt. Das hatte ihm drei Nächte Kältearrest eingebracht.

Er stand auf dem Gerüst und schichtete Stein auf Stein. Er hatte einen weiten Ausblick, doch sah er nur graue Mauern, bald höher, bald niedriger. Überall auf den Gerüsten waren Arbeiter am Werk. Und unten eilten die Träger mit ihren großen Körben hin und her.

Seit er sich erinnern konnte, war er täglich hier gewesen. Nie hatte er viel darüber nachgedacht. Aber jetzt, als er sich insgeheim umdrehte und über die endlosen Mauern blickte, kam ihm das Gebäude plötzlich wie etwas Übles vor, und einen Moment schoss ihm ein frevlerischer Gedanke durch den Kopf: Diese Fundamente einreißen, diese Mauern der Erde gleichmachen – und ein sorgloses Leben in der alten Stadt führen! Das ging aber rasch vorüber.

Schuldbewusst wandte sich Fontain seinen Steinen zu und arbeitete mit doppeltem Eifer weiter.

Das violette Licht über der Stadt zeigte den Morgen an – die letzten roten Strahlen verblasseten, das Blau des Tages breitete sich aus.

Die Einwohner befanden sich auf ihrem Marsch nach Osten – zur Brücke, zur Insel, zur Stätte ihrer Arbeit. Was jenseits der Insel lag, wussten sie nicht. Dafür interessierte sich niemand. Sie hatten auch keine Zeit dafür. Wenn sie abends von der Arbeit heimkamen, waren sie todmüde. Sie nahmen die Speisen aus den Robotküchen zu sich und fielen in ihre Betten.

Hassau war Arbeiter. Das heißt, er meißelte Steine von den Mauern herunter. Das war ein mühsames Geschäft, denn sie waren mit einer glasharten Substanz verklebt. Es war immer noch besser als das der Träger, die das schwere Material tagaus tagein hinaus auf die Schuttplätze transportieren mussten.

Hassau hatte das angenehme Gefühl, eine wichtige Arbeit zu leisten. Er hätte die Robotpolizei nicht nötig gehabt, die alle Arbeiter ständig kontrollierte. Wo sie ihn auch eingesetzt hatten, er hatte seine Arbeit getan, er hatte sein Soll erfüllt. Er hockte auf seinem Gerüst und schlug mit dem Hammer auf den Meißel los, dass es hell aufklang. In seinem Kopf war ein dumpfes Träumen, ein Hoffen auf schöne Zeiten, in denen der Platz freigelegt sein würde und sie die hydroponischen* Gärten anlegen würden. Jetzt reichte die Nahrung genau für die genormten Rationen – später würden sie essen und trinken, ohne Einschränkung, aus dem Überfluss heraus.

Mit einem Aufbäumen seines ganzen Körpers hatte Hassau wieder einen Stein weggebrochen. Der baumelte nun im Auffangnetz. Schon packte ihn ein Träger in seinen Korb.

Hassau strich sich den Schweiß aus der Stirn und sah über seine Mauer hinweg auf die ausgezackten Ränder der anderen, an denen seine Kameraden tätig waren. Wie hoch war das Gebäude einst gewesen? Ein Impuls zuckte durch sein Hirn, eine absurde Idee, eine Vision, aber erschreckend deutlich: Diese Mauern weiterbauen, immer höher, zu einem riesenhaften, mächtigen, alles beherrschenden Bauwerk vereinigen, von dessen Zinnen man die ganze Insel überblicken könnte! Doch schon wurde ihm das Unsinnige dieses Einfalls klar, und Hassau setzte wieder den Meißel an, noch ein wenig verwirrt, aber ohne Zögern – mit der Sicherheit dessen, für den andere denken.

Hypodronik ist der erdlose Anbau von Pflanzen in Verbindung mit einer optimierten Nährstofflösung.

Thema Nr. 2

Im Unterrichtsalltag wird dem Lernbereich *Sprechen* oft nicht der ihm gebührende Rang zugemessen.

- Führen Sie mögliche Gründe für diesen Missstand an!
- Stellen Sie ausführlich dar, welche breite Palette an Inhalten und Themen in der Hauptschule in diesem Lernbereich zu vermitteln ist! Machen Sie den Lernbereich *Sprechen* in seiner ganzen Aufgabenfülle konkret und versehen Sie die genannten Aspekte jeweils auch mit didaktischen Kommentaren!
- Skizzieren Sie, wie Sie in Jahrgangsstufe 5 die Lehrplanvorgabe „Kurzreferate halten“ auf sinnvolle Art und Weise unterrichtspraktisch umsetzen können!

Thema Nr. 3

Literaturverfilmungen spielen in der Gegenwart aus verschiedenen Gründen eine immer größere Rolle, auch innerhalb didaktischer Überlegungen.

Zeigen Sie allgemein und anhand konkreter Beispiele für eine bestimmte Jahrgangsstufe, wie Schülerinnen und Schüler sowohl zu literarischen Texten wie auch zum Medium Film hingeführt werden können!

2011/I

Thema Nr. 1

Szenisches Interpretieren im Literaturunterricht der Hauptschule

Bestimmen Sie den Stellenwert des Szenischen Interpretierens im Literaturunterricht der Hauptschule und beschreiben Sie relevante Zielsetzungen!

Zeigen Sie typische Verfahren auf und diskutieren Sie jeweils ihr didaktisches Potenzial! Berücksichtigen Sie hierbei auch Möglichkeiten, wie Schülerinnen und Schüler bei der Umsetzung gezielt gefördert werden können!

Konkretisieren Sie Ihre Überlegungen zu einem Verfahren anhand eines präzisen unterrichtspraktischen Beispiels mit Hilfe eines Textes Ihrer Wahl!

Thema Nr. 2

Die Ausbildung und Förderung der Fähigkeit, miteinander zu sprechen und Gespräche zu führen, ist eine zentrale Aufgabenstellung im Lernbereich Sprechen.

Begründen Sie die Bedeutung dieser Aufgabe und entwickeln Sie am Beispiel zweier Gesprächsformen didaktische Zielperspektiven für eine zeitgemäße Gesprächserziehung, die insbesondere die Kompetenzen, die die Schüler ausbilden sollen, berücksichtigen!

Zeigen Sie an zwei unterrichtspraktischen Beispielen, wie Kompetenzen in diesem Bereich die Zielsetzungen der Arbeit in anderen Lernbereichen befördern können!

Thema Nr. 3

Schreibaufgaben und Schreibformen

Stellen und begründen Sie für einen Hauptschuljahrgang Schreibaufgaben zur Produktion von zwei unterschiedlichen Schreibformen, die sich in einem medienintegrierenden Unterricht zu einem konkreten Kinder- oder Jugendbuch herstellen lassen!

Entwerfen Sie zu dem von Ihnen gewählten Kinder- oder Jugendbuch und gegebenenfalls dessen medialen Adaptionen literaturdidaktische und schreibdidaktische Zusammenhänge für die von Ihnen vorgesehenen Schreibaufgaben! Gehen Sie dabei auf eine jeweils methodisch begründete unterrichtliche Schreibpraxis ein!

2011/II

Thema Nr. 1

Deutschunterricht im Schülerinnen und Schülern nicht-deutscher Muttersprache

1. Der gemeinsame Deutschunterricht von Schülerinnen und Schülern deutscher und nicht-deutscher Muttersprache ist eine Chance für alle. Diskutieren Sie diese These!
2. Zeigen Sie auf, welche Konsequenzen sich aus der mehrsprachigen und interkulturellen Klassenzusammensetzung für den Sprach- und Literaturunterricht ergeben!
3. Konkretisieren Sie Ihre Ausführungen anhand eines Unterrichtsbeispiels!

Thema Nr. 2

Das Thema Produktwerbung im Deutschunterricht der Haupt-/Mittelschule

1. Greifen Sie einen Werbespot aus dem Fernsehen auf, der nach Ihrer Einschätzung durch ästhetische Wirksamkeit, intellektuelles Spielangebot, Anspielungscharakter, evtl. Komik ... ein dichtes Rezeptionsangebot birgt. Stellen Sie ihn vor und beschreiben Sie ihn in seiner audiovisuellen Gestaltung!
2. Diskutieren Sie die didaktische Funktion einer Behandlung im Deutschunterricht und zeigen Sie auf, welche Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern gefördert werden können!
Beziehen Sie Aspekte wie Umwegwerbung und Imageverleih ein!
3. Zeigen Sie – jeweils begründend – zwei methodische Wege auf, durch die sich die erörterten Intentionen in tragfähiger Weise verwirklichen lassen (vgl. Verfahrensweisen aus der Filmdidaktik)!

Thema Nr. 3

Kinder- und Jugendliteratur

1. Stellen Sie dar, welche aktuellen kinder- und jugendliterarischen Texte (ca. ab dem Jahr 2000) Sie für den Deutschunterricht der Haupt-/Mittelschule für besonders geeignet halten!
2. Gehen Sie dabei mit differenzierten didaktischen Begründungen auf zwei konkrete Kinder- oder Jugendbücher ein!

2012/I

Thema Nr. 1

„Sach- bzw. Gebrauchstexte“ im Deutschunterricht der Hauptschule

Stellen Sie zunächst kurz die Bedeutung solcher Texte für das Fach Deutsch dar und unterscheiden Sie einschlägige Textsorten voneinander!

Entwickeln Sie dann Ziele für den Umgang mit derartigen Unterrichtsgegenständen im Zusammenhang mit einer kompetenzorientierten Lesedidaktik! Skizzieren Sie schließlich ein Konzept für den Einsatz der beiden Texte zum Thema „Fleisch essen?“ ab Kl. 8! (Im Vordergrund sollten *nicht* Ziele der Gesundheitserziehung stehen, sondern solche des Sprach- und des Leseunterrichts!)

Text 1:

Tiere sind auch nur Menschen

Wer darf wen töten und warum? Es gibt keine ethische Begründung für die Schlachthäuser. Ein Plädoyer für den Vegetarismus.

VON IRIS RADISCH

Das Rätsel des tierischen Innenlebens werden wir, eingesperrt in die menschliche Sicht der Dinge, nie ganz lösen, auch wenn wir uns mit dressierten Affen ganz passabel in Zeichensprache unterhalten, mit Pferden flüstern und unserem Hund ohnehin jeden Wunsch von den Augen ablesen können. Tiere leben in einem anderen Universum, die Botschaften, die wir von dort erhalten, können wir nicht alle verstehen. Doch der Respekt vor der fremden Intelligenz muss heute die alte Überheblichkeit ablösen. Was, wenn die Tiere uns für ebenso seelenlos halten wie wir sie, nur weil wir so anders sind? Und was, wenn die Evolution noch eine Ehrenrunde dreht und eine Spezies hervorbringt, die uns für zu dumm hält und deswegen einsperrt und auffrisst? [...]

Heute weiß man, dass sich der Mensch entgegen den frommen Wünschen der christlichen Philosophen hinsichtlich der Erbinformation nur geringfügig von den anderen Säugetieren unterscheidet. Das Nervensystem, die Verarbeitung von Reizen, Emotionen wie Angst und Panik sowie das Empfinden von Schmerzen sind bei Mensch und Tier identisch. Das komplizierte Paarungsverhalten, das Zusammenleben in Gruppen und Familien, die Fähigkeit, vorzusorgen und zu planen, die vielfältigen wortlosen Verständigungssysteme der Tiere untereinander weisen sie als unsere nächsten Verwandten aus. Die Unterschiede, die zwischen uns und ihnen bestehen bleiben, sind nur gradueller, aber keineswegs prinzipieller Natur.

In vielem sind Tiere dem Menschen sogar weit überlegen. Der Seh-, Hör- und Tastsinn ist bei den meisten Säugetieren höher entwickelt als bei uns. Vom genialen tierischen Navigationssystem, von den Feinheiten der Brutpflege, der beneidenswerten animalischen Work-Life-Balance, der Schönheit und Eleganz der Bewegung, dem bewundernswert genügsamen Lebensstil der Tiere gar nicht erst zu reden.

Kurzum: es gibt überhaupt keinen Grund, den Menschen Leidensfähigkeit und Lebensrecht zuzusprechen und es den Tieren abzuerkennen.

Text 2:

Alles Geschmackssache

Nichts gegen Paprika, Rüben, Pilze. Aber schon mal Rehfilet probiert, gewürzt mit Meersalz, schwarzem Pfeffer und Thymian?

VON MICHAEL ALLMEIER

[...]

Mitgeschöpfe als Nahrung zu betrachten ist auf dieser Welt der Normalfall. Wir wissen, dass Tiere Tiere töten, ohne Not oft und gewiss ohne Reue. Und auch die Naturvölker, sonst ein gern bemühtes Vorbild, zeigen sich in dieser Hinsicht alles andere als zimperlich. Um an Fleisch zu kommen, haben Menschen keine Mühen gescheut. Aus freiem Entschluss darauf zu verzichten ist eine bewundernswerte zivilisatorische Leistung. Aber braucht sie diesen Rigorismus, diese Bereitschaft, jeden ins Unrecht zu setzen, der es etwas lockerer sieht?

Ich selber halte es heute so: Ich esse wenig Fleisch, in der Woche nicht sehr viel mehr als der Durchschnittsdeutsche am Tag. Ich lasse es mich etwas kosten. Das Tier soll die Sonne gesehen, sein kurzes Leben genossen und sein liebstes Futter gefressen haben, ehe es mir als Nahrung dient. Dahinter steckt auch Eigennutz; solches Fleisch schmeckt einfach besser.

Ja, das ist ein fauler Kompromiss. Und wann immer ich auf einer Speisekarte von Milchlamm oder Stubenküken lese, sehe ich die Tiere vor mir und schäme mich. Aber auch der komplette Verzicht hat mir damals keinen Seelenfrieden gebracht. Ich kam immer noch ins Stottern, wenn einer fragte, warum ich weiter Fisch aß, Milch trank, Lederjacken trug, Arzneimittel verwendete, die an Tieren ausprobiert worden waren. Mann kann verzichten, soweit man es aushält, und wird doch den Zwiespalt nicht los.

[...]

Liebe Vegetarier, bitte probiert doch einmal oder noch einmal, wie es sich anfühlt, Fleisch zu essen. Es müssen keine zwei Jahre sein, aber wenigstens zwei Bissen. Kostet ein Stück Rinderschulter [...], einen Tag lang mit Rotwein und Wurzelgemüse geschmort. Eine Scheibe vom Rehfilet, *medium rare* gebraten, bestreut mit Meersalz, schwarzem Pfeffer und frischem Thymian. Dann versteht ihr besser, wovon wir reden. Jedenfalls so lange, bis der antrainierte Ekel euch einholt und ihr ausspucken müsst.

Es stimmt ja, ihr seid die besseren Menschen.

Aber mehr Spaß haben wir.

(aus: DIE ZEIT 33/2010)

Thema Nr. 2

Kreatives Schreiben im Deutschunterricht der Hauptschule

Welche grundsätzlichen didaktischen Überlegungen stellen Sie im Hinblick auf das kreative Schreiben im Fach Deutsch der Hauptschule an? Reflektieren und kommentieren Sie diese aus schreibdidaktischer Sicht!

Begründen und erläutern Sie am konkreten Beispiel einer von Ihnen gewählten kreativen Schreibaufgabe in der Jahrgangsstufe 7 Ihre didaktische Vorgehensweise von der Motivations- bis hin zur Präsentationsphase!

Thema Nr. 3

Handlungs- und produktionsorientierter Literaturunterricht

Erläutern Sie Grundzüge eines handlungs- und produktionsorientierten Literaturunterrichts! Diskutieren Sie anhand eines selbst gewählten Beispiels die Möglichkeiten und Grenzen der Handlungs- und Produktionsorientierung im Literaturunterricht der Hauptschule!